

Hölzer einer neuzeitlichen Uferverbauung unter der Abwasserreinigungsanlage (ARA) in Chur

Autor(en): **Seifert, Mathias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(1998)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hölzer einer neuzeitlichen Uferverbauung unter der Abwasserreinigungsanlage (ARA) in Chur

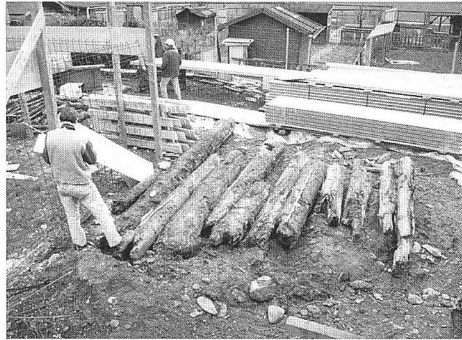


Abb. 58: Chur 1998/99, ARA. Die ausgebaggerten Hölzer werden vermessen und gezeichnet.

Im Dezember 1998 erhielten wir von Herrn Dürst (Tiefbauamt der Stadt Chur) die Meldung, dass in der Baugrube für den Neubau der Trocknungsanlage für Klärschlamm auf dem Gelände der ARA Hölzer zum Vorschein gekommen seien. Die Nachfrage bei Herrn Decasper von der ARA ergab, dass der Bagger auf einer Tiefe von 4,5 Metern unter dem heutigen Terrain im Rheinkies auf einen Haufen wild durcheinander liegender Stämme gestossen war, von denen einzelne Bearbeitungen aufwies. Ein Teil der Hölzer wurde durch den Bag-

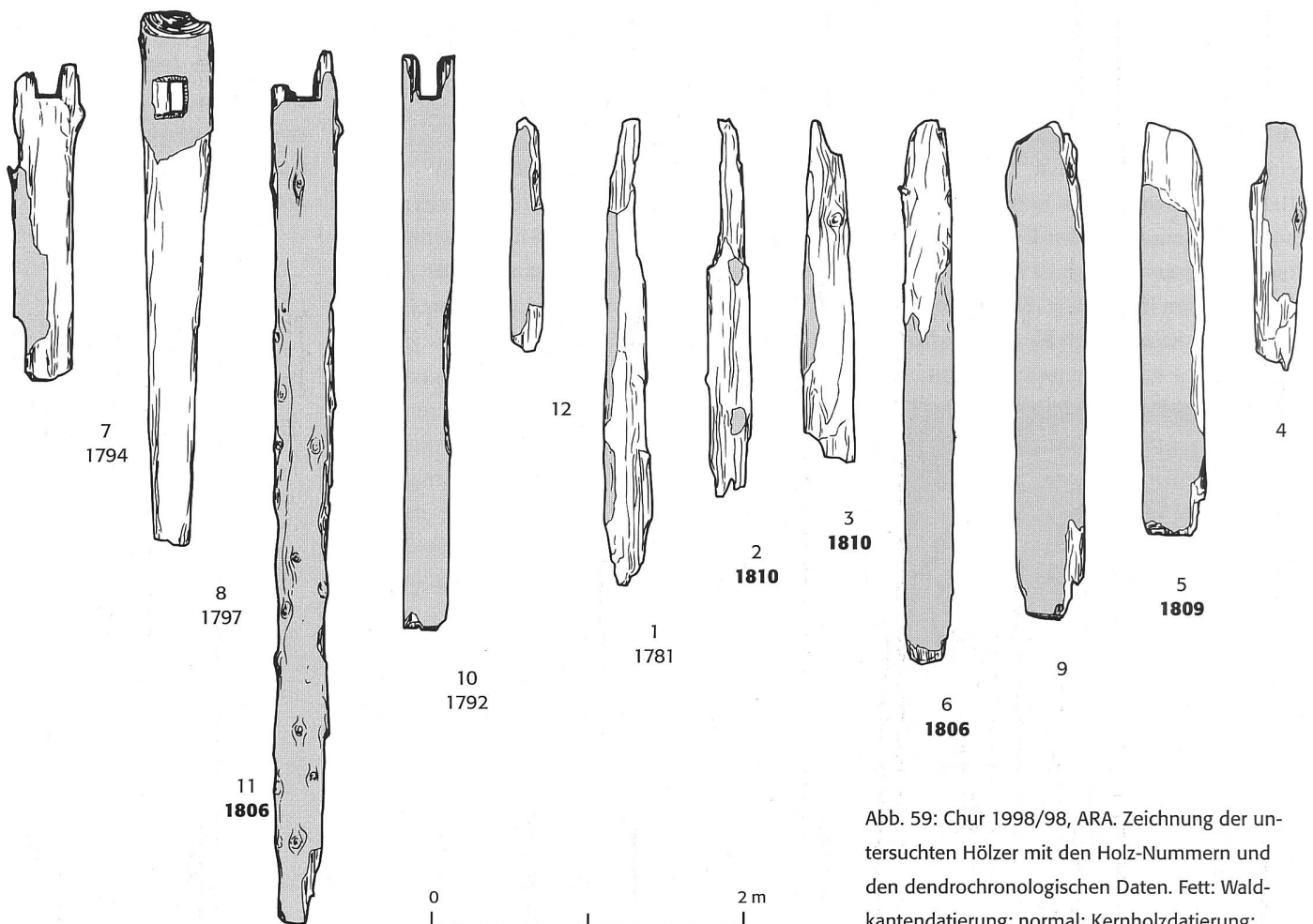


Abb. 59: Chur 1998/98, ARA. Zeichnung der untersuchten Hölzer mit den Holz-Nummern und den dendrochronologischen Daten. Fett: Waldkantendatierung; normal: Kernholzdatering; Grau: ursprüngliche Stammrundung erhalten.

ger herausgezogen und neben der Baugrube deponiert.

Beim ersten Augenschein durch den ADG nach der Fundmeldung waren das Fundament und die Wände in der Baugrube bereits betoniert, die Befundsituation konnte deshalb nicht mehr beurteilt werden. Wegen widrigen Witterungsbedingungen im Winter 1998/99 war eine Untersuchung der Hölzer und eine Beprobung für die dendrochronologische Datierung erst im März 1999 möglich. Am 22. 3. 99 konnten die Stämme an Ort vermessen und gezeichnet werden. Zur Altersbestimmung im Dendrolabor des Archäologischen Dienstes Graubünden wurde zudem von jedem Stamm eine Balkenscheibe abgeschnitten.

Insgesamt sind 12 Hölzer herausgebaggert worden (Abb. 58 und Abb. 59). Es handelt sich bei allen Stämmen um Rundhölzer. Mit

dem Beil zugehauene Enden waren noch an sechs Stämmen erhalten. Vier Stämme wiesen am einen Ende ein rechteckiges Loch zur Aufnahme eines Querholzes auf. Zwei Stämme sind durch den Bagger zerbrochen worden, wie die dendrochronologische Untersuchung gezeigt hat (Abb. 59, 2. 3. 4. 9). Die mikroskopische Bestimmung der Holzarten ergab für sieben Hölzer Fichte, für fünf Hölzer Weisstanne. Dendrochronologisch konnten neun der zwölf Holzproben zu einer 163-jährigen Mittelkurve kombiniert werden. Diese Mittelkurve konnte auf verschiedenen Jahrringsequenzen Graubündens in den Zeitraum 1648–1810 n. Chr. datiert werden.

Von den acht Hölzern besitzen vier Waldkante (= Rinde) in den Jahren 1806 (2x), 1809 (1x) und 1810 n. Chr. (1x) (Abb. 59). Bei den übrigen vier konnte das exakte

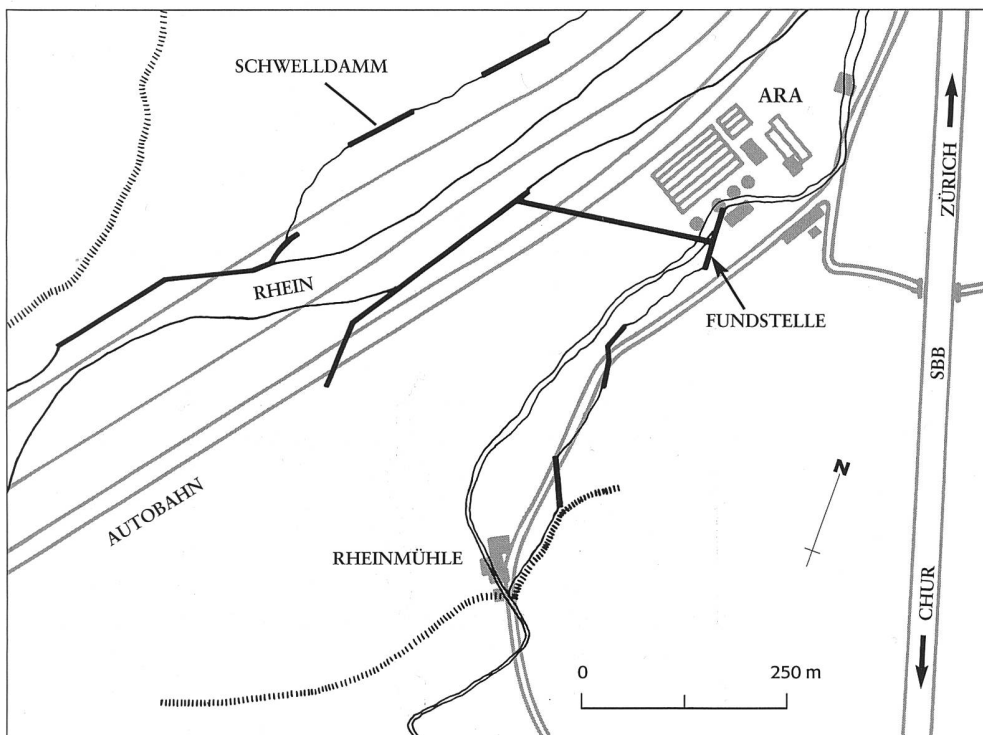
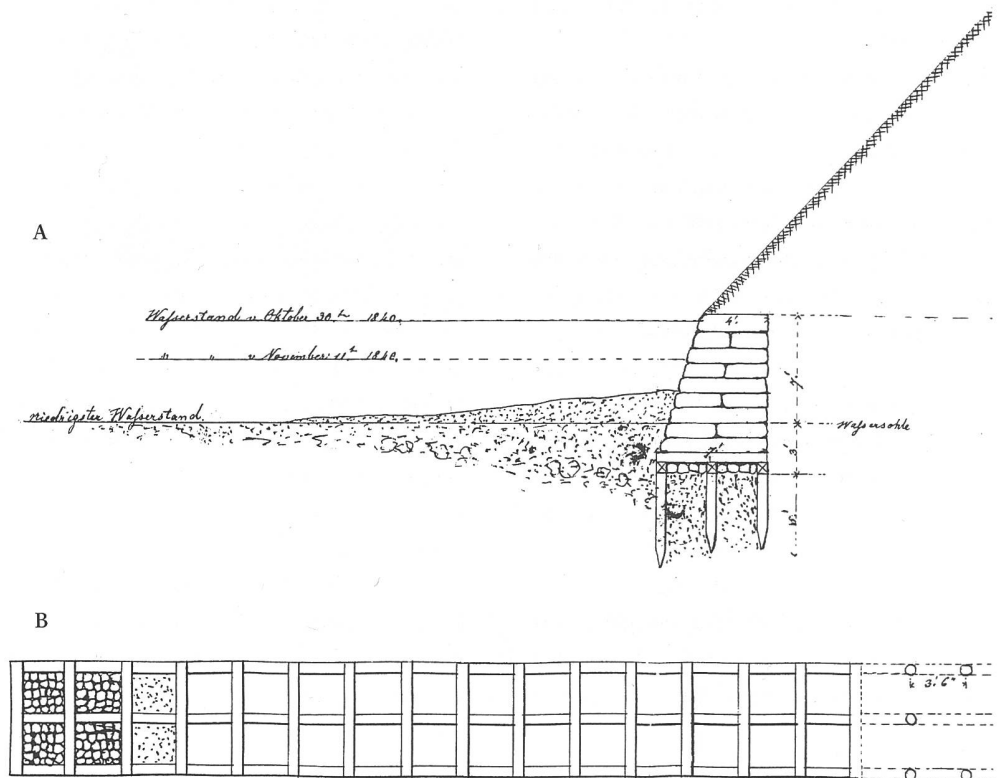


Abb. 60: Chur 1998/99, ARA. Auf dem Plan ist die Situation des Rheinbettes und der Schwelldämme im Jahre 1814 (Schwarz, Umzeichnung nach Planvorlage von 1814) mit der heutigen Situation (Grau) zusammengezeichnet.

Hölzer einer neuzeitlichen Uferverbauung unter der Abwasserreinigungsanlage (ARA) in Chur

Abb. 61: Chur 1998/99, ARA. Konstruktionsweise eines Wuhrs um 1850. A = Schnitt; B = Aufsicht.



Fälljahr nicht bestimmt werden, da nur Kernholz vorhanden war. Diese Hölzer müssen aber aufgrund der Kurvenübereinstimmung und der Kurvenlänge zur gleichen Schlagphase 1806–1810 gehören. Da die Holzansammlung nicht in der Fundlage untersucht werden konnte, war die Deutung anfänglich unklar. Handelte es sich um verschwemmte Hölzer einer abgegangenen Brücke rheinaufwärts oder um Reste einer vom Rheinkies überfahrenen Uferverbauung? Um Bestandteile eines Gebäudes konnte es sich wegen der Masse und Zurichtung der Hölzer nicht handeln. Klarheit ergaben die Nachforschungen im Stadtarchiv von Chur⁶⁸. Auf einer Planaufnahme des Jahres 1814, auf welcher der Verlauf des Rheins samt den damals ausge-

föhrten Uferverbauungen eingezeichnet ist, konnte ein System von sogenannten Schwelldämmen lokalisiert werden⁶⁹. Ihre Funktion bestand einerseits darin, den Rhein zu kanalisieren und andererseits zu verhindern, dass der Mühlbach bei Hochwasser an den exponierten Geländezonen weiter Material abschwemmte. Passt man den damals gezeichneten Plan in der Grösse der heutigen Karte dieses Gebietes an und bringt sie zur Deckung, liegen zwei senkrecht aufeinander treffende Schwelldämme exakt im Bereich der Baugrube der neu erstellten Trocknungsanlage der ARA, wo auch die untersuchten Hölzer ausgebaggert wurden (Abb. 60). Dank der dendrochronologischen Datierung wissen wir nun auch, dass diese Verbauungen drei

68 Der Stadtarchivarin von Chur, Frau Ursula Jecklin, und ihrem Team sei an dieser Stelle herzlich für ihre Unterstützung gedankt.

69 *Grundriss des Rheinbett's löbl: Stadt Chur. Iler Theil, von der Plessur bis zur Haldensteiner Brücke. Mit Einstimmung löbl: Acc: Com: unter Anleitung des Wuhr=Insp: Matheus de Job: Ul: Bauer errichtet von P: Hemmi im Aprill 1814.* Plan Nr. A18 im Stadtarchiv Chur.

70 *Plan zu einem Wuhr auf Rostpfählen* (um 1850). Plan Nr. A8 im Stadtarchiv Chur.

Jahre vor der Planaufnahme entstanden sind.

Über die Konstruktion dieser Dämme sind wir nicht genau im Bild. Aus der Mitte des 19. Jahrhunderts gibt es aber im Stadtarchiv einen Ausführungsplan für die Erstellung einer "Wuhr auf Rostpfählen" (Abb. 61)⁷⁰. In gleicher oder ähnlicher Weise müssen wir uns auch die Fundation der Schwelldämme vorstellen. Bei den untersuchten Balken mit rechteckiger Lochung (Abb. 59) dürfte es sich um die Pfähle handeln, in welche zur Verstrebung liegende Balken eingezapft waren. Das tief in den

Rheinkies gesetzte Kastensystem wurde noch zusätzlich mit Steinen verfüllt. Die darauf geschichteten Steinblöcke sollten die Erosion des Ufergeländes unterbinden.

Nach der definitiven Rheinkorrektion in den Jahren nach 1868 hatten die Dämme ausgedient. Sie wurden allmählich eingeebnet und verschwanden als sichtbare Baukonstruktionen. Erst die vorliegende Untersuchung hat sie wieder aus dem Schlummer der Vergessenheit geholt. Ohne archivalische Studien, dies sei hier ausdrücklich betont, wäre die Deutung dieser Holzreste jedoch nicht gelungen.